

260104W2VorWortJohProlog

Am Anfang möchte ich Sie fragen, wie Sie es mit Vorworten und Gebrauchsanweisungen halten. Wir wissen schon, dass beides für das Verständnis eines Buches oder für das Aufbauen eines Schrankes oder eines Fitnessgerätes ziemlich wichtig ist, aber vielleicht geht es Ihnen wie mir: Mir fehlt es meistens an Geduld, Gebrauchsanweisungen oder Vorworte zu lesen. Ich möchte gleich zur Sache kommen, ein Gerät möglichst schnell einschalten, und dann sehen, wie der Computer funktioniert oder die Kaffeemaschine oder was auch immer.

Solch ein Vorwort, das wir nicht überschlagen sollten, auch wenn es uns bekannt vorkommt, und wir weiterblättern möchten zum Beginn der Erzählung – das ist nun der Johannesprolog. Das Wort heißt griechisch Logos. Also, Prologos ist auch das, das dem Wort vorausgeht. Es sind 2 zentrale Begriffe, die hier eine Rolle spielen: Gott, Theos, und Logos. Beide zusammen bilden das Fremdwort „Theologie“, die Wissenschaft von Gott. Rede über Gott. Hier aber ist es in einem viel ursprünglicheren Sinn zu verstehen. Nicht wir reden über Gott, sondern diese Theo-Logie ist Gottes Selbstmitteilung.

WortWerdung Gottes. Hilfreich nicht nur für die damaligen Leserinnen und Leser, sondern auch für uns ist der Bezug zur Weisheit in der Bibel Israels: חֵכְמָה Chakmah, Sapientia, Sophia spielt auch bei nicht christlichen Philosophen, zum Beispiel dem jüdischen Philosophen Philo von Alexandrien, eine große Rolle. Weisheit, die bei Gott ist: So schließt auch dieser Johannes-Prolog an den Glauben an den einen Gott an, in dessen Nähe die geschaffene Weisheit spielt, wodurch alles entsteht.

Neu ist: Der Logos ist „gezeugt, nicht geschaffen“, wie das Glaubensbekenntnis der Konzilien von Nikaia und Konstantinopel bekennt. Die Weisheit wird Materie, das Menschwerden des Logos. Man könnte sagen: der Johannesprolog macht eine Entwicklung von der Prä-Existenz des Logos, vom Anfang vor dem Anfang zur Geschichte, in welcher der Logos Fleisch wird, Mensch wird. In Sir 24,8 spricht die Weisheit: „Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden.

Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil!“

Vom „Zelten“ / Wohnen spricht auch der JohProlog. Der Logos tritt in die Geschichte ein, wird historisch, wird in gewisser Weise, eben als Mensch, auch vergänglich und sterblich, obwohl vom Kreuz hier im Johannesprolog noch nicht die Rede ist. Wohl aber von der Herrlichkeit, für das vierte Ev. eine Kurzformel für die „Erhöhung“ am Kreuz. Es ist aber noch viel mehr als dieser Prozess vom Anfang vor dem Anfang zur Geschichtlichkeit.

Es ist nämlich ein Vorwort, eine Gebrauchsanweisung für das gesamte Evangelium, in dem interessanterweise vom Logos gar nicht mehr die Rede sein wird. Aber doch von der Unergründlichkeit Gottes, den nie jemanden gesehen hat, auf den die Tora und

Johannes der Täufer vorbereiten, den aber auch die Theologen in ihren Reden über Gott nicht gesehen haben. Vielmehr bedeutet Theo-Logie hier Selbstmitteilung Gottes durch den Logos und auch Selbstauslegung. „Der Sohn hat Kunde gebracht“: Hier steht im Griechischen das Wort ἐξηγέομαι exegéomai, wovon unser Wort Exegese / Auslegung der Bibel abgeleitet ist: Gott legt sich selbst aus durch das eingeborene Kind, den Sohn, der vom Mutterschoß des Vaters herkommt; er legt sich selbst aus.

Wir haben im Jahr 2025 die 1700. Wiederkehr des ökumenischen Konzils von Nikaia gefeiert. Papst Leo hat seine erste Auslandsreise dorthin unternommen, in die heutige Türkei. Nikaia und die anderen ökumenischen Konzilien des Altertums haben darüber nachgedacht, darüber gebetet, wie die Menschwerdung des Logos formuliert werden kann, haben sich dazu bekannt, dass Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Im großen Credo, das wir heute beten, stimmen wir in das Glaubensbekenntnis der Konzilien von Nikaia und Konstantinopel ein.